

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 28.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnemement nach Verhältnis.

Dienstag den 11. März

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1890.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher,

das Feuerlöschwesen betreffend.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit der Verantwortung des oberamtlichen Erlasses vom 21. Febr. d. J. im vorbenannten Betreff,

Gesellschafter No. 21,

noch im Rückstand sind, werden hiemit aufgefordert, bei Wartbotenvermeidung binnen 3 Tagen das Versäumte nachzuholen.

Den 7. März 1890.

N. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher,

betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche es bis jetzt versäumt haben, die Berichte im Sinn des oberamtlichen Erlasses vom 9. Febr. d. J. hierher zu erstatten,

— siehe Gesellschafter, —

werden hiemit an die unverzügliche Nachholung des Versäumten erinnert.

Den 7. März 1890.

N. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

An die P. Pfarrämter.

Diejenigen P. Pfarrämter, welche mit der Erstattung der Berichte, betreffend die in der Gemeinde vorhandenen

blinden oder taubstummen Kinder

noch im Rückstand sind, werden ersucht, Versäumtes binnen 3 Tagen nachzuholen.

Den 10. März 1890.

N. gem. Oberamt i. Sch.

Dr. Gugel. Schott.

N a g o l d.

Bekanntmachung,

Laut Mitteilung N. Oberamts Freudenstadt vom 4. d. Mts. ist in einem Stalle der Gemeinde Dietersweiler die Lungenseuche ausgebrochen.

Den 7. März 1890.

N. Oberamt. Amtm. Marquart.

Der Bauer Christian Schumacher in Oberschwandorf, ist zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt worden.

Tages-Neuigkeiten.

S. Nagold. Neben anderen hiesigen Vereinen beteiligte sich gestern der Militär- und Veteranen-Verein an dem anlässlich des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs veranstalteten Zug in die Kirche. Abends von 7 Uhr ab fand im Gasthaus z. Schwane eine gesellige Vereinigung der Mitglieder des M. und B. V. und des Turnvereins, sowie sonstiger Patrioten statt. Die Versammlung war gut besucht und wurde durch eine Ansprache des Schriftführers des M. und B. V. eröffnet, die die Bedeutung und Feier des Tages vor Augen führte und mit einem mit Beifall aufgenommenen Toaste auf Se. Maj. des Königs Karl endete. Als zweiter Redner ergriff Turnwart Ammer das Wort, um auch der vielgeliebten Landesmutter zu gedenken, dabei betonend, wie viel sie schon Gutes gethan und geschaffen, also auch in der That eine wirkliche Landesmutter sei, weshalb auch in den Ruf Ihre Majestät die Königin lebe hoch! ebenso begeistert eingestimmt wurde. Ein weiterer Redner gedachte der deutschen Wehrkraft, ebenfalls ein Hoch auf dieselbe ausbringend.

Abwechselnd gesungene patriotische Lieder füllten die Zwischenpausen aus, und nur zu rasch verflossen die Stunden und trennte man sich, nachdem auch noch ein Mitglied auf die bestehende Freundschaft zwischen Turn- und Militär-Verein hinwies und auf deren ferneren Bestand toastierte mit dem Bewußtsein, schöne Stunden mit einander verlebt zu haben.

* Nagold, 10. März. Der gestrige Vortrag des Herrn Stadtschultheiß Brodbeck in der Gewerkevereinsversammlung im Hirsch über das Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz, das am 1. Jan. 1891 in Wirksamkeit treten soll, erfreute sich einer ungemein zahlreichen Beteiligung, besonders auch von auswärtig. Wenn dasselbe auch nur in den Hauptumrissen den Anwesenden zur Kenntnis gebracht werden konnte, so gewann man doch den Eindruck der Großartigkeit desselben, das in seinen Folgen tief einschneidend in das soziale Leben wirken muß. Es ist uns leider nicht möglich, den Vortrag hier zu skizzieren und behalten uns deshalb vor, solchen später in unserem Blatte vollständig zum Abdruck zu bringen, wodurch auch ein besseres Verständnis dieses Gesetzes für unsere Leser ermöglicht wird. Es gebührt dem Vorstand des Gewerkevereins aller Dank, daß er Herrn Stadtschultheiß Brodbeck zu diesem hochwichtigen Vortrag für die Vereinsmitglieder und alle, die dafür Interesse haben müssen, zu gewinnen wußte, besonderen Dank verdient aber der geehrte Vortragende selbst, daß er sich solcher schwierigen Aufgabe bereitwilligst unterzogen, welchem die Versammlung durch lauten Beifall und nach Aufforderung des Vorstandes an dieselbe durch Erheben von ihren Eigen Ausdruck gab.

† Hailerbach, 7. März. Gestern wurde bei uns das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in bisher üblicher Weise wieder gefeiert. Böllerschüsse und die Wirbel der Tagwache verkündeten in der Frühe den Anbruch des festlichen Tages. Um 10 Uhr bewegte sich vom Rathaus aus ein stattlicher Zug unter Vorantritt des Kriegervereins mit Fahne, welchem sich die bürgerlichen Kollegien und noch weitere Bürger angeschlossen, zum Festgottesdienst in die Kirche. Für unsere städtische Feuerwehr gestaltete sich dieser Festtag noch zu einem besonderen Ehren- und Freudentag. Drei ihrer Mitglieder nämlich (siehe vorletzte Nummer des Gesellschafter) erhielten für 25jährige Dienstzeit das von Sr. Majestät i. J. 1886 gestiftete Dienstehrenzeichen. Herr Oberamtmann Dr. Gugel in Begleitung des Bezirksfeuerlösch-Inspektors Herr Oberamtsbaumeister Schuster ließ es sich nicht nehmen, die Dekorationen den Betreffenden persönlich zu übergeben, welchen Beweis hoher Gewogenheit Hailerbach nicht vergessen wird. Abends 5 Uhr war die Feuerwehr in Uniform im Rathhauseaal angetreten. In beredten Worten schilderte Herr Oberamtmann Dr. Gugel den wichtigen, segensreichen, aber auch gefährvollen Dienst beim Feuerlöschwesen, sollte der erprobten Tüchtigkeit unserer Feuerwehr hohes Lob, ermunterte die nachwachsende Jugend, den Jubilaren in diesem edlen Werk der Nächstenhilfe nachzueifern, dankte diesen für ihre jeither geleisteten erspriesslichen Dienste und händigte ihnen schließlich neben dem durch Allerhöchste Entschliebung verliehenen Dienstehrenzeichen je ein Ehrendiplom vom K. Ministerium des Innern ein. An der sich nun anschließenden geselligen Unterhaltung, die im Gasthaus zum Hirsch ihren Anfang nahm und im Gasthaus zur Traube fortgesetzt wurde, beteiligten sich auch die beiden

Herrn Bezirksbeamten. Herr Stadtpfleger Knorr toastierte auf Seine Majestät den König, den hochherzigen Stifter des Feuerwehrendienstehrenzeichens; mod. Dr. Wagenhäuser brachte (als deutscher Offizier) ein Pfaches Hurrah dem deutschen Kaiser. Stadtschultheiß Krauß feierte die beiden Herren Bezirksbeamten, welche die Königsgesellschaft in Nagold verlassen und trotz der sehr ungünstigen Witterung sich's nicht verdrießen ließen, zu uns zu kommen. Herr Oberamtmann Dr. Gugel's Trinkspruch galt der hiesigen Feuerwehr, den heutigen Jubilaren und dem Ortsvorstand. Der Bezirksfeuerlösch-Inspektor Herr Oberamtsbaumeister Schuster rühmte die Schlagfertigkeit unserer Feuerwehr; seine Rede gipfelte in einem Pfachen Hoch auf den Kommandanten derselben, Herrn Stadtpfleger Knorr. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß teils gemeinsam gesungene Volkslieder, teils durch den hiesigen Liederkranz vorgetragene Chöre viel zur Belebung der Unterhaltung und Erhöhung der festlichen Stimmung beitrugen.

† Schietingen, 9. März. (Corresp.) Ein gewiß seltener Fall ereignete sich im heutigen Nachmittagsgottesdienst. Der hier sehr beliebte und angesehene Kirchenälteste Jak. Gutekunst, Steinhauer sen. wurde im Gotteshaus von einem Herzschlag gerührt. Kein Auge blieb thränenlos als man den so schnell Verschiedenen aus der Kirche trug. Nachdem hierauf die Gemeinde die 3 ersten Verse von dem Liede: „Wer weiß wie nahe mein Ende“, gesungen hatte, hielt der Ortsgeistliche eine zu Herzen gehende, der Situation entsprechende Ansprache. Allen, welche diesem Gottesdienst angewohnt haben, wird dieser rührende Fall sicher im Gedächtnis bleiben.

Berlin, 6. März. Nach dem offiziellen Text sagte der Kaiser in seiner gestrigen Rede beim Diner des Provinziallandtags: Seine Reisen verfolgten nicht allein den Zweck, Länder kennen zu lernen und zu den Herrschern benachbarter Reiche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Die Reisen hatten den hohen Wert, daß der Kaiser, entrückt dem Parteigetriebe des Tages, die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und der Prüfung unterziehen konnte. An den großen Kurfürsten erinnernd, der erkannt habe, daß Brandenburg sich den Weltmarkt erobern müsse, erachtet der Kaiser es für eine seiner ersten Aufgaben, das Ausblühen der wirtschaftlichen Thätigkeit zu fördern; deshalb habe er, nachdem seine Thätigkeit zunächst der Sicherung der Ruhe nach außen gegolten, den Blick nach innen gerichtet und in den Fußstapfen seines Großvaters fortschreitend, sei seine vornehmste Sorge gewesen, sich um das Wohl der unteren Klassen zu bekümmern. Die Erfolge der Beratungen des Staatsrats würden hoffentlich bald in gesetzlicher Form nutzbringend wirken. Wie sein Großvater betrachte er seine Stellung als eine von Gott ihm gesetzte Aufgabe. Wie jener, denke auch er und sehe in Volk und Land ein ihm von Gott anvertrautes Pfand welches zu mehrern ihm Aufgabe sei, worüber er einst Rechenschaft abzugeben habe. Alle, die ihm dabei behilflich sein wollen, sind dem Kaiser herzlich willkommen, „diejenigen jedoch, welche sich Mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerschmettere Ich.“ In ernsten Zeiten der Treue der Brandenburger gewiß trinkt der Kaiser unter dem Wahlspruch: „Sie gut Brandenburg all Wege!“ auf das Wohl der Brandenburger und seines treuen Landes.

Der Kaiser soll, wie verschiedene Blätter berichten, in der Schlussansprache an die Abteilungen des Staatsrats geäußert haben, daß die Herren für die Arbeiter zu thun beflissen gewesen seien, was in der Möglichkeit liege; was die Sozialdemokraten anbetreffe, so werde er mit ihnen schon fertig werden, das sei ganz seine Sache.

Der Kaiser soll von den Ergebnissen der im Staatsrat geführten Verhandlungen so befriedigt sein, daß er sich mit der Absicht tragen soll, auch künftig bei allen großen Fragen den Staatsrat zu Wort kommen zu lassen. Er fühle das Bedürfnis, seine Auffassung von einem wichtigen Gegenstand, die sonst häufig nur durch den Vortrag eines Ministers bestimmt wird, durch das Votum des aus so verschiedenen Kreisen zusammengesetzten Staatsrats zu ergänzen, ehe er endgültige Entschlüsse faßt. Der Kaiser hatte an die zur Teilnahme eingeladenen Sachverständigen die ausdrückliche Aufforderung gerichtet, sich mit vollster Offenheit auszusprechen, eine Aufforderung, der sie auch unbedenklich nachgekommen sind. Unter ihnen befanden sich bekanntlich Männer wie Freese, ein eifriger Anhänger der Fortschrittspartei, der Sozialdemokrat Buchholz und Hise, ein demokratisch angehauchtes Mitglied des Zentrums. Alle diese Herren haben von der günstigen Gelegenheit, ihre sozialpolitischen Ansichten vor dem Kaiser zu entwickeln, ausgiebigen Gebrauch gemacht.

Die neueste Rede des Kaisers ist außerordentlich beachtenswert in ihrer ungekünstelten Offenheit. Warnung vor Selbstüberschätzung, die der Kaiser ausspricht, ist heute sehr angebracht. Der Kaiser hat um die äußere Politik keine Sorge, darum hat er selbst seinen Blick auf das Innere gerichtet. Er kennt nur zwei Parteien, staatshaltende und staatsumstürzende, und Ausschreitungen der letzteren will er mit aller Wucht treffen. „Wer es auch sein mag“, ist dem Kaiser in der Mithilfe zur Errichtung seiner Ziele willkommen. Die Rede ist ein sehr ernstes Mahnwort, gerade angefaßt der neuen Reichstagsession.

Die beiden Aufsehen erregenden Äußerungen: „Mit der Sozialdemokratie werde ich schon allein fertig!“ im preussischen Staatsrat, und „Wer nicht mit mir ist, den zerschmettere ich!“ auf dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages scheinen das Gleiche zu bedeuten. Der Kaiser traut sich offenbar die Kraft zu, Ausschreitungen mit der Staatsgewalt allein niederhalten zu können und erachtet ein Sozialistengesetz in der bisherigen Form nicht für nötig.

Der Puzer Buchholz glaubte Patriotismus und Sozialismus verbinden zu können und wollte durchaus nicht das Regiment Sr. Majestät befeitigt wissen. Hieran fragte der Kaiser: „Glauben Sie, daß Ihre Führer etwas im Reichstage für Sie thun werden? Buchholz antwortete: „Ja wohl, Majestät. Sie haben es versprochen, und wenn sie es nicht thun, wählen wir sie nicht wieder.“ Hieran sagte der Kaiser: „Nun wir werden ja sehen. Wenn man nur einmal eine Probe machen könnte, und diese Herren die Verantwortung der Regierung tragen müßten, aber ich kann doch nicht Bebel auf den Thron lassen.“ Ich sprach noch lange mit Buchholz, aber als Majestät am andern Tage fragte: Na, haben Sie ihn denn herumgekriegt?“ mußte ich doch nein antworten.

Militärische Neuforderungen zur Ausrüstung der beiden neugebildeten Armeekorps sollen dem Reichstage im Betrage von etwa 30 Millionen zugehen. Es wird angenommen, daß hierüber kein großer Streit im Reichstage entstehen wird. Im übrigen länden freisinnige Blätter an, daß erhebliche Mehrforderungen für Armee und Marine nur dann bewilligt würden, wenn die Militärverwaltung sich zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit verstehen. Warten wir erst einmal ab, welche Mehrforderungen kommen.

Geradezu komisch ist es, wenn in der ausländischen Presse von sterikaler Seite die Behauptung aufgestellt wird, daß sich das Zentrum wiederum als das festeste Bollwerk gegen den heranrückenden Sozialismus erweisen habe. München, die urkatholische Stadt mit dem Erzbischofsitz, hat zwei Sozialdemokraten gewählt; Mainz mit einem Bischofsitz ist ebenfalls in das sozialdemokratische Lager gegangen, obwohl die Demokraten geschlossen für die Ultramontanen stimmten; im Erzbischofsitz Köln mußte der ultramontanische Vertreter sein Man-

dat in der Stichwahl gegen einen Sozialdemokraten verteidigen, nicht anders ging es in Würzburg (Bischofsitz) und in Breslau (Fürstbischöflich), siegte in dem Ostbezirk der Sozialdemokrat, während es im Westbezirk nur mit Mühe durch das geschlossene Zusammenhalten aller Parteien gelang, den Sozialdemokraten Ruhe zu verdrängen.

Keine Verlobung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt die folgende Mitteilung: „Seit einiger Zeit bringen verschiedene Blätter wiederholt Nachrichten über eine bevorstehende Verlobung der Prinzessin Margarethe von Preußen. Auf Grund zuverlässiger Information können wir versichern, daß alle diese Mitteilungen auf müßiger Erfindung beruhen.“

Der Magdeburger Schlossermeister Deype, der als Sachverständiger zu den Staatsratsverhandlungen zugezogen war, erzählt daraus und anderem Folgendes: „Der Kaiser war der erste und der letzte auf dem Plage. In den Frühstückspausen entwickelte derselbe eine solche Leutseligkeit, daß man ganz vergaß, daß es der deutsche Kaiser war, der mit einem sprach.“

Österreich-Ungarn.

Pest, 7. März. Die Demission Tiszas wurde angenommen. Der künftige Ministerpräsident ist Szapary. In das neue Kabinet treten alle Mitglieder des bisherigen Kabinet Tisza, die vollkommen einig sind. Tisza bleibt Führer der liberalen Partei. Für Deutschland ist Tiszas Rücktritt sehr bedauerlich, da er stets ein aufrichtiger Freund des deutschen Bündnisses war.

Frankreich.

Paris, 4. März. Der Rücktritt des jetzigen Ministeriums wird für gewiß gehalten. Es wird von einem nachfolgenden Kabinet Freycinet oder Constans gesprochen.

Am Dienstag hat die Abgeordnetenkammer eine Sitzung gehabt, deren Inhalt man kurz zu erzählen braucht, um sofort zu erkennen, daß die Männer der Revanche ihren vollen Deutschenhaß auch heute noch durch die Vernunft ebenso wenig zu zügeln vermögen, als früher. Die Sitzung spielte sich kurz folgendermaßen ab: Dreyfus wünscht die Regierung betreffs der Demission Constans zu interpellieren. Tirard erklärt, er stehe der Kammer zur Verfügung. Die Kammer beschließt die sofortige Diskussion der Interpellation, welche Dreyfus auszuführen beginnt. Dreyfus sagte, die Patriotenherzen bluteten (na! na!) bei der Nachricht, die Regierung wolle die Arbeiterfragen in Berlin mit dem deutschen Kaiser (wie schrecklich!) erörtern. Ministerpräsident Tirard protestiert gegen den Vorwurf des Antipatriotismus. Dreyfus bemerkt, er werfe nicht den Mangel an Patriotismus vor, sondern den politischen Fehler. (?) Nach langer Debatte, wobei Tirard und Thevenet ohne den geringsten Beifall sprachen, Bourgeois hingegen von den Radikalen stark applaudiert wurde, wird die einfache Tagesordnung mit 319 gegen 290 Stimmen verworfen und das Vertrauensvotum, welches von der Regierung verlangt wird, angenommen mit der kleinen Mehrheit von 249 gegen 200 Stimmen. Die Interpellation über die Berliner Konferenz wird auf Spillers Wunsch auf Donnerstag verschoben.

In der französischen Kammer ist es am Donnerstag zu einer Interpellation der Regierung über die Teilnahme Frankreichs an der Berliner Konferenz gekommen. Die Boulangeristen hielten die Gelegenheit für geeignet, ihr schon stark verklärtes Ansehen dadurch wieder aufzufrischen, daß sie der Regierung Verrat am Vaterland und andere schöne Sachen, sofern sie an der Konferenz Teil nehmen werde, vorwarfen. Die verständigen Elemente in der Kammer und ebenso alle angesehenen Blätter sind der Ansicht, daß Frankreich sein Ansehen in Europa schädigen werde, sofern es von der Konferenz fern bleibe.

In der Kammer verlas am Donnerstag der Minister des Auswärtigen Spuller die Aktenstücke zu der Berliner Sozialkonferenz und betonte, daß dieselbe nach dem Vorgange aller übrigen Industriestaaten auch von Frankreich angenommen sei. Ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung wird nicht erwartet, doch ist das Kabinet total zerfahren und eine Krisis unvermeidlich. Tirard, der zudem ernstlich unwohl ist, hat die Lust zum Amtieren verloren und will in jedem Falle abdanken.

Frankreich steht vor einem Kolonialkrieg. Der neue König von Dahome weigerte sich, die

Verträge von 1868 und 1878, die Frankreich den Besitz von Porto-Novo und Kotonu zusichern, anzuerkennen, und er soll vor kurzen seinem Uebelwollen gegen Frankreich in einer Botschaft an den Präsidenten der Republik recht groben Ausdruck gegeben haben. Das Hauptübel, an dem Frankreich krankt, soll er in seinem Briefe gesagt haben, sei, daß das Land keinen König besitze.

Italien.

„Osservatore Romano“ veröffentlicht eine Allocution des Papstes, worin es ferner heißt: Die jetzige Zeit ist eine Zeit heftigen Kampfes der Feinde gegen das Pontifikat. Die Gläubigen müssen sich zur Rettung desselben vereinigen. Das Heil der Gläubigen beruht allein auf der Lehre der christlichen Wahrheiten. Es ist unrichtig, daß dieselbe den modernen Fortschritten zuwiderläuft. Es ist die Mission des Papstes, diese Wahrheit zu lehren. Die Völker der Staaten sollen dem Kampfe gegen diese Lehren in Schule und Presse die Zügel anlegen.

Graf Waldersee, der Chef des Generalstabes, befindet sich, wie die „Kreuz-Zeitung“ mitteilt, in Rom und hat dortselbst eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Crispi und dem italienischen Kriegsminister über die Bewaffnungsfrage gehabt. (Wohl ein Irrtum des Namens).

Belgien.

Brüssel, 6. März. Sämtliche Arbeitervereine Belgiens beschließen, den 1. Mai als Feiertag zu betrachten und eine Kundgebung zu Gunsten des 8stündigen Arbeitstages zu veranstalten.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat auch gefunden, daß es nicht gut ist, wenn der Mensch allein, und will nun in den heiligen Ehestand treten. Als nicht anerkannter Fürst dürfte er sich aber wohl nur Körbe holen, und darum soll die bulgarische Regierung seine Anerkennung mit allen Kräften betreiben. Zuerst soll der Sultan darum angegangen werden, und wenn der nicht will, soll eine Deputation die europäischen Hauptstädte aufsuchen. Erreichen wird man weder so, noch so freilich etwas, der Zorn des Zaren steht allen schönen Träumen von Liebesglück und Kindersegnen sehr hemmend im Wege. Fürst Ferdinand wird also wohl noch etwas weiter Junggeselle spielen müssen.

England.

Der englischen Regierung soll die Nachricht zugegangen sein, der Zusammentritt der Berliner Konferenz sei auf den 18. April vertagt worden! — Die Londoner Presse kann ihre Genehmigung über die in Johannesburg in Südafrika ausgebrochenen Unruhestörungen nicht verbergen, weil dabei der Transvaal-Präsident Krüger, ein heftiger Gegner Englands, verhöhnt und die Transvaalflagge vom Pöbel zerrissen wurde.

Der englische Dampfer „Claymore“ ist mit dem deutschen „Coriolanus“ zusammengestoßen. Beide Schiffe gingen unter, die Mannschaften sind meist gerettet worden.

Amerika.

Mit der Republik Brasiliens muß es recht schwach bestellt sein. Die Regierung riskiert nicht mal die Einberufung der Nationalversammlung zur Ausarbeitung der Verfassung, sondern will über diese im ganzen die Wähler abstimmen lassen. Von republikanischer Freiheit ist dabei ganz verzweifelt wenig zu bemerken.

Kleinere Mitteilungen.

Den neuesten Beitrag zum Kapitel der Russifizierung der Ostseeprovinzen hat der Polizeimeister von Riga geliefert, indem er der dortigen „Freiwilligen Feuerwehr“ verboten hat, in Zukunft bei Feuerschäden die Kommandos noch in deutscher Sprache zu erteilen. Die „Freiwill. Rigaer Feuerwehr“ ist eine alte rein deutsche Einrichtung, deren Mitglieder nur zum allerkleinsten Teil der russischen Sprache mächtig sind. Durch die Einführung russischer Kommandos wird nun voraussichtlich ein Wirrwarr entstehen, der den Leistungen der bisher zuverlässigen Truppe unendlich förderlich sein kann.

Immer grausiger klingen die aus Warschau einlaufenden Meldungen über den Umfang und die Art und Weise, in welcher die verhaßte Hebamme Skoblinka mit ihren Helfershelferinnen, zu denen auch die Töchter zählen, ihr schändliches Gewerbe, die „Engelmacherei“, betrieben hat. Bisher können

antreich
nsichern,
n Uebel-
an den
rud ge-
antreich
ben, sei.

ne Allo-
st: Die
Feinde
sich
Teil der
Christ-
diejelbe
Es ist
lehren.
gegen
gelan-

General-
mitteilt,
redung
italie-
gsfrage

vereine
tag zu
n des

at auch
Wensch
treten.
er wohl
arische
en be-
gangen
station
reichen
s, der
n von
Wege-
weiter

chricht
erliner
orden!
huung
gebro-
dabei
Begner
e vom

st mit
Beide
meist

Recht
nicht
g zur
diese
repu-
wenig

Ruffi-
meister
Frei-
t bei
licher
Feuer-
deren
ischen
ruf-
ein
isher
kann.
schau
d die
amme
denen
berbe,
innen

ihr bereits 76 Kindsmorde nachgewiesen werden. Uebrigens verlautet, daß infolge der bei der Stoßlinke gemachten Entdeckungen die Polizei allgemein umfassendere Revisionen bei anderen Warschauer Hebammen vorgenommen und noch zwei ähnliche Mördergruben entdeckt hat.

Nach der bekannten Bauernregel thut Märzschnee den Saaten weh. Wehe aber hat er im Verein mit der ihn natürlich begleitenden Kälte dem ersten diesjährigen Saate der Hasen gethan; denn derselbe ist, wie Fuchssuchen in verschiedenen Revieren bewiesen haben, fast durchweg umgekommen und nur dem Zufall dürfte es zu danken sein, wenn hin und wieder einige dieser jungen Häschen durchkamen. Dazu kommt, daß Frau Häschen eine echte Rabenmutter ist, d. h. ihre Sprößlinge nach dem Absetzen sofort ihrem Schicksale überläßt. Freilich kommen die jungen Hasen hochentwickelt und nicht wie andere Regier nackt und blind zur Welt. Die toten Häschen sind den Krähen sehr willkommene Beute.

Antwerpen, 6. März. Seit 2 Tagen herrscht in der Nordsee ein furchtbarer Sturm. Man befürchtet, daß der französische Dampfer „Nord“ untergegangen ist.

Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat jetzt endgiltig entschieden, daß die Konfirmandinnen in Berlin bei der Einsegnung dunkelfarbene Feiertäucher zu tragen haben. Es war nämlich sehr häufig vorgekommen, daß die Kinder wohlhabender Eltern in weißen Kleidern erschienen, während diejenigen ärmerer Leute sich mit schwarzen begnügen mußten. Um nun dem äußeren Unterschied zwischen Arm und Reich bei dieser Gelegenheit ein Ende zu machen, ist allgemein das Tragen dunkelfarbener Kleider vorgeschrieben.

Ein Nachtwächterstreit ist in dem thüringer Ort Jalla St. Blasii ausgebrochen. Der Bürgermeister hat daher folgende Bekanntmachung erlassen: „Da der Stadtrat keine Lohnwächter mehr beschaffen kann, so haben von jetzt ab alle Wachepflichtigen hiesiger Stadt entweder selbst zu wachen oder für einen Lohnwächter Sorge zu tragen.“

Vor den Geschworenen in Palermo hat am Freitag der Sensationsprozess gegen die Herzöge Pietro und Francesco von Villarosa begonnen, welche angeklagt sind, den Artillerie-Lieutenant Leone, den Geliebten ihrer Schwester, meuchlerisch ermordet zu haben.

Lynchjustiz. Aus New-York wird gemeldet: In Valle, Colorado, erschoss der Wirt einen seiner Gäste. Die Freunde des Ermordeten ergriffen den Mörder und hängten ihn auf der Stelle.

Der wegen Geistesgestörtheit abgesetzte Sultan Murad, V., Vorgänger und Bruder des jetzigen Sultans soll gestorben sein.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbräunt ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert,) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerbrückt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von reinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Rego. Druck und Verlag der G. W. Joller'schen Buchhandlung in Rego.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Wildberg. **Verkauf von Forchen & Weymutskiesern- Pflanzen.**

An Gemeinden und Privaten können zu den Culturen pro 1890 noch schütztefreie 1- und 2jährige Forchen und Weymutskiesern abgegeben werden.

Revier Wildberg. **Steinbefuhr- Alford.**

Die Lieferung und Befuhr, sowie das Zersteinern von 25 Cbm. Kalksteinen wird am

Mittwoch den 12. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr
bei Wirt Dittus hier verabstreicht.
K. Revieramt.
Rezger.

Efringen. **Langholz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag d. 14. März d. J.:
aus dem Distrikt Neuberg 61,31 Fm.,
" " " Thiergarten 23,49 "
" " " Langelthal 44,52 "
Langholz, meist Fichten.
Zusammenkunft nachm. 1 Uhr beim Rathhaus.
Liebhaber sind hiezu eingeladen.
Gemeinderat.

Sulz. **Bau- u. Sägholz- Verkauf.**

Aus den hiesigen Gemeindegewäldern Bronnhalde, Bollenberg und Lehen werden am

Montag
den 17. März, mittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause
522 Rottannen und Forchen
verkauft, 330 Fm. haltend.
Den 6. März 1890.
Gemeindepflege.



Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.
Sirgau-Calw, den 7. März 1890.
K. Kameralamt.
Kemmel.

Liebenzell, Unterreichenbach, N. Calw. **Verdingung von Bauarbeiten zum Umbau der Kirchen in Liebenzell und Unterreichenbach.**

Höherem Auftrag zufolge sind für die bezeichneten Bauwesen nachstehende Bauarbeiten und Lieferungen im Weg schriftlicher Submission zu vergeben:

	Liebenzell.	Unterreichenbach.
1. Maurer- und Steinhauerarbeiten	15 100 M.	7993 M.
2. Cementarbeiten	2347 "	1449 "
3. Lieferung der Bausteine	3760 "	2380 "
4. Zimmerarbeiten	5500 "	2350 "
5. Schmiedarbeiten	600 "	488 "
6. Bleiabfuhr	539 "	458 "
7. Flächenerarbeiten	2150 "	1000 "
8. Schieferdeckerarbeiten	—	259 "

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordsbedingungen liegen im Bureau des Bezirksbauamts in Calw zur Einsicht auf.

Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Affordsbedingungen können von dort zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Ueber-schlagspreise ausgedrückt, versiegelt, mit der Aufschrift:

„Angebot für den Umbau der Kirche in Liebenzell“ bzw. „Unterreichenbach“, längstens bis

**Samstag den 29. März d. J.,
vormittags 12 Uhr,**

beim **Kameralamt Sirgau** einzureichen.

Am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, findet die Eröffnung derselben in der Kameralamts-Kanzlei statt. Der Eröffnungsverhandlung können die Submittenten anwohnen.

Unternehmer, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.

Sirgau-Calw, den 7. März 1890.
K. Kameralamt.
Kemmel.

K. Bezirksbauamt.
Gedeler.

Schnelllöslicher Puder-Cacao
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaoarten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.
Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.
Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Schietingen. **Ab- und Brennholz-Verkauf.**



Am Frei-
tag 14.
März d. J.,
von vorm.
8 Uhr an:
Ca. 73
Fm. Lang- und Klobholz;
von nachm. 1 Uhr an:
249 Nm. Brennholz und 1000 St.
geb. Nadelholzwellen.
Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Gemeinderat.

Simmersfeld. **Kalksteinbefuhr- Alford.**

Am Samstag den 15. März 1890,
vormittags 10 Uhr,
werden auf verschiedene Wege hiesiger
Markung ungefähr 300 Koflasten
Kalksteinen à 1000 Pfd. schwer auf hiesi-
gem Rathhaus beizuführen verankündigt.
Simmersfeld, den 8. März 1890.
Schultheiß Waidelich.

Gündringen, Oberamts Horb. **Lang- u. Klobholz- Verkauf.**



Die hiesige Ge-
meinde verkauft
Freitag
den 14. März
1890, von mor-
gens 8 Uhr an:
430 Fm. Lang- und Sägholz, dar-
unter 40 Fm. rottannene Forchen, für
Schreiner und Rübler geeignet.
Zusammenkunft im Ort.
Gündringen, den 8. März 1890.
Gemeinderat.

Rago. **Schuhmacher- Handwerk**

Ein ordentlicher Knabe, der das
erlernen will, findet unter günstigen
Bedingungen eine Stelle. Zu erfragen
bei der
Redaktion d. Bl.

Nagold, O. Herrenberg.
Pangholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am
Mittwoch den 12. d. Mis.,
von morgens 9 Uhr an,
aus seinen Waldungen:



80 Stück Pangholz 3. und 4. Klasse,
20 Stück Pangholz 5. Klasse,
zu Drahtanlagen geeignet, zu-

54,17 Fm.

Zusammenkunft bei meiner Wohnung.
C. Schöttle.

Nagold.

Arbeits-hosen
in großer Auswahl,
von Manchester, Hamburger
und englisch Feder,
gut & sauber gearbeitet,

habe ich aus einer Conkurrenzmasse erworben und kann solche zu
äußerst billigen Preisen
erlassen. Um zahlreichen Zuspruch bitte daher

Friedr. Klais,
Kleiderhandlung.

Einer Dame
mit etwas Vermögen würde ich den
Alleinverkauf meiner
elsässer Reste

für den dortigen Platz und Umgegend für feste Rechnung übertragen. Günstige Gelegenheit zur Gründung einer angenehmen und sicheren Existenz ohne Konkurrenz. Anfragen an

Julius Ullmann
in München,

Großhandlung in Elsässer-Zeug-Resten.
Nagold.

Pflanzenbutter

von vollkommen reinem Geschmack, eignet sich vorzüglich zum Kochen und Braten, ist leicht verdaulich und daher Magenleidenden ganz besonders zu empfehlen. Preis 65 J pro 1/2 Kilo Niederlage bei

Gottlob Schmid.

Red Star Line
Roth Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
Philadelpia
New York
Philadelphia
Schnelle Fahrten, gute
Verpflegung, billigste Preise.
Auskunft erteilen:

von der Becke & Marsily, Antwerpen
Schmid & Döhlmann in Stuttgart,
E. W. Koch in Heilbronn,
Gustav Hiller in Nagold.
Apotheker Th. Nörpel in Wildberg.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein
Nagold.

Den nachbenannten, dem Vereinsauschuss nicht angehörenden Herren sind mit der heutigen Post in Anerkennung ihrer Verdienste um die Vereinfache je folgende Gegenstände als **Vereinsgeschenk** zugegangen:

1. ein elegant ausgestatteter Abreißkalender mit **täglichen** Ratsschlügen für die Gemüse-, Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht;

2. je ein Handbuch über die **Bienenkunde** von Erbe:

- Herrn Oberamtsärzt W. Ballrass, Nagold,
- " Gärtner Raaf, Nagold,
- " Traubenwirt Sailer, Altensteig,
- " Gemeindepfleger Müller, Gältlingen,
- " Stadtpfleger Knorr, Haiterbach,
- " Schultheiß Klog, Felshausen,
- " Schultheiß Bühler, Rothfelden,
- " Deconom Schleich, junior, Ueberberg,
- " Oberamtsbaumwart Bühler, Walddorf,
- " Klostermüller Reichert, Wildberg,
- " Schultheiß Großmann in Warth,
- " Waldmeister Kern in Simmersfeld,
- " Schultheiß Kellingner, Rohrdorf,
- " Mühlebesitzer Schill, Ebhausen.

Nagold, den 10. März 1890.

Der Vereinsvorstand:
Dr. Gugel.

Nagold.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Freunden mache ich hiemit schmerz erfüllt die Mitteilung, daß heute mittag meine l. treue Gattin

Heinerike geb. Günther

nach längerem Leiden im Glauben an ihren Heiland sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2 Uhr statt.
Diese Mitteilung statt besonderer Anzeige.

Der tieftrauernde Gatte:
Christian Harr, Privatier.

Nagold, den 9. März 1890.

Schäftefabrik

Wilh. Storz, Pforzheim

empfiehlt billigst alle Sorten Schäfte und fertigt nach Mass rascheitens an.

Nagold.

Schwarze

Kleiderstoffe,

glatte Cashemires (Tibets) und gemusterte Stoffe empfiehlt

zu **Confirmationskleidern** in größerem Sortiment

W. Hettler.

Einen jüngeren, tüchtigen

Müller,

möglichst unter 20 Jahren, sucht sofort
F. Nonnenmacher,
Calw.

Nagold.

Eine Stall- & Küchenmagd

findet Stelle durch die

Redaktion.

Nagold.

Auszu-leihen.

1000 Mark sogleich oder bis Georgii können, gut gesichert, längere Zeit stehen bleiben; Auskunft

die Redaktion.

Felshausen.

Einen jährigen

Farren,



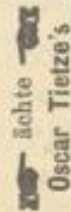
Gelbschek,

hat zu verkaufen

H. Scholder.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Oskar Tietze's



**Zwiebel-
Bonbons.**

Beutel à 20, 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben.

In Nagold bei H. Lang, Cond.

Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.

Oskar Tietze, Namslau (Schles.)

Champagner,

vorzügliche Marken in 1/2, 1/4, 1/8 Flasche,
deutschen Schaumwein,

Gold-Malaga,

hochfeine Qualität, direkt aus Spanien bezogen, süditalienischen Gebirgswein, offen und in Flaschen empfiehlt

Hch. Gauss, Nagold.

Nagold.

Erklärung & Empfehlung.

Es haben schon verschiedene Bürger und Geschäftsfreunde bei mir angefragt, ob ich ihre Wasserleitung nicht machen wolte, weil ich mich bis dato nicht empfohlen habe. Das Empfehlen war bei mir seit 25 Jahren nicht nötig; wenn es nun aber Konkurrenz halber sein muß, so thue ich solches mit dem Bemerken, daß ich schon seit 15 Jahren Wasserleitungen beim Staat und bei Gemeinden sowie Privaten gemacht habe und viele Zeugnisse aufweisen kann.

Hochachtungsvoll

S. Brezing,
Mechaniker.

Nagold.

Baumwollene

Strickgarne und Webgarne

sind neu eingetroffen bei

W. Hettler.

Nagold.

Reste aller Art,

heidenheimer und elsässer Fabrikate für

Kleider, Schürzen, Hemden, und Bettbezüge

empfiehlt in stets reicher Auswahl billigst

W. Hettler.

Nagold.

Knaben,

welche zum Besuch der Latein- oder Realschule hier untergebracht werden sollen, finden gewissenhafte Verpflegung (event. Mittagstisch) in ruhiger Familie; wo sagt
Schullehrer Klunzinger.

Nagold.

Schreiner-Gesuch.

Ein solider Arbeiter kann sofort eintreten bei

Adolf Strähle.

Eßlingen.

Einen gut abgerichteten, 1 1/2 Jahre alten

Schafhund

hat zu verkaufen

Georg Nikolau

Fruchtpreise:

Nagold, den 6. März 1890

	1889	1890	1891
Reiner Dinkel	7 75	7 52	7 30
Weizen	11 80	11 55	11 —
Roggen	9 70	9 55	9 50
Berke	10 —	9 33	9 —
Haber	8 80	8 42	8 20
Zinfengerke	—	7 80	—

Gestorben:

Den 7. März: Frau D e n z, Sägmühlebesizers Witwe von Murrhardt, 58 Jahr alt. Den 9. März: Justine Heinerike, Ehefrau des Christian Harr, Privatier, 74 Jahr 7 Monat 25 Tag alt. Beerdigung den 11. März nachm. 2 Uhr.

